

# Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **20=40 (1874)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94810>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Batterie nebst einem Bataillon Infanterie folgen, da die Spezialwaffen auf keinem andern Wege vorzurücken vermöchten.

Dem schwierigen Angriff von der Chaussee her ist daher mehr eine demonstrative Absicht zu Grunde zu legen; das heißt der Feind müßte von Fiesso aus durch unsere rechte Kolonne ernstlich beschäftigt werden, damit er keine oder wenigstens weniger Verstärkung auf seinen rechten Flügel dirigiren kann.

Ein eigentlicher Sturmangriff von Fiesso aus auf Prato und Dazio kann nicht eher eintreten, als bis die Einwirkung unserer linken Hauptkolonne sich beim Feinde fühlbar macht.

Bei Fiesso läßt sich am Waldsaume oberhalb der Kirche unsere Artillerie sehr gut verwenden, indem sie von dort aus die Aufstellung des Feindes von Prato bis zu den Felswänden des Monte Piattino, nebst den Häusergruppen von Dazio und Morasco in wirksamem Schußbereich hat.

Die Infanterie (Reserve hinter Fiesso gedeckt) würde ihre Tirailleurs einerseits dem Chausseebamm, anderseits dem rechtsseitigen Walddamm entlang zunächst bis an den kleinen Bach vorwärts Fiesso vorwerfen und von hier aus müßte die Infanterie versuchen, in Gruppen oder Schwärmen sich in die vorliegenden Häusergruppen und womöglich an das breite Bachbett herwärts Prato zu werfen.

Eine Umgehung der Stellung von Prato ist nicht ausführbar und der Verteidiger von Prato wird um so zäher aushalten können, als ihm schlimmsten Falls noch zwei Rückzugspfade offen stehen, erstens eine zwar schwierige Passage über die Felsen des Monte Piattino in das Defilee hinunter und anderseits ein für Infanterie gangbarer Pfad über Cornone nach Faido.

Man kann daher kurz resumiren, daß wir auf der Chaussee demonstrieren, auf dem Weg Altauca-Freggio dagegen den Hauptstoß führen müssen.

Dazio, 11. Juni, Abg. 7 Abends.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen.

(Fortsetzung.)

Die Provinz Alava bildet eine große Ebene mit sanften, wellenförmigen Erhebungen in ihrer Mitte, welche den Gebrauch aller Waffen erlaubt. Hier befinden sich keine Banden, man bedarf also auch keiner Kolonnen. Die Garnison von Vittoria und die in der Provinz stationirte Kavallerie genügt, um die Bildung von Bänden zu verhindern und den Marsch kleiner Abtheilungen des Feindes von Navarra nach Biscaya zu erschweren.

Die Mehrzahl der Kolonnen erfordert die Provinz Navarra. Der westliche Theil derselben, im Allgemeinen durch den Argasfluß begrenzt, ist der Schauplatz zahlreicher Gefechte, hier in der Gegend von Estella ist die Heimath des Karlismus.

Große Distrikte wie die Sierra von Andia und Urbasa sind den an Kommunikationen gebundenen Kolonnen ganz unzugänglich, in ihnen finden die verfolgten Bänden Schutz und momentane Erholung.

Der Mangel an allen Ressourcen zwingt sie jedoch wieder, die fruchtbarsten Thäler aufzusuchen, in welche sie nur an wenigen Punkten hinabsteigen können. Den Bänden die Rückkehr unmöglich zu machen, muß das Bestreben ihrer Feinde sein. Doch hierzu gehört die Verfügung über ein starkes Korps, so daß der General en chef in der Lage ist, alle Bände zur nachhaltigen Verteidigung stark besetzen zu können und über zahlreiche Kolonnen verfügt, welche den Feind beständig verfolgen. In geschickter Kombination der Bewegungen dieser Kolonnen mit Rücksicht auf die bestimmte Positionen festhaltenden Abtheilungen liegt die Schwierigkeit, die Operationen zu leiten. Wird jedoch dem

Führer das Haupterforderniß, eine genügende Truppenmacht, nicht zur Verfügung gestellt, so kann er einem so thätigen Feinde gegenüber seine Aufgabe unmöglich lösen.

Die so oft genannten Thäler las Amescoas bildeten in Navarra gleichsam die Standquartiere der Bänden. Durch feindliche Kolonnen oftmals nach den Stierren im Norden zurückgebrängt, haben sie stets wieder jene Thäler erreichen können, denn die Bände waren entweder gar nicht oder so unzureichend besetzt, daß der Marsch der Bänden nicht aufgehalten werden konnte. Hier in den Amescoas, im Baztan (oberen Bidassoathale) und im äußersten Norden in der Gegend von Zugaramundi setzten sich die Bänden fest und immer schwächer wurden die Versuche des Feindes, ihnen diese Stellung streitig zu machen.

Bald nach Ausrufung der Republik erstete man den Kommandeur der Truppen im Norden, General Moriones, durch den General Nouvilas, nachdem vorübergehend General Pavia das Kommando geführt hatte. Als Nouvilas am 7. März in Pampluna das Kommando übernahm, fand er Dorregaray und Ola bereits an der Spitze eines 2000 Mann starken Korps. Die Anstrengungen des Generals waren auf Vernichtung dieses Korps gerichtet, gegen welches er den größten Theil der Kolonnen in Bewegung setzte. Doch alle seine Bemühungen blieben völlig erfolglos. Bald nach der französischen Grenze gebrängt und von dem Feinde völlig umstellt, bald nach der Küste Biscayas verschlagen und von jedem Rückweg scheinbar abgeschnitten, bald in den Bergen Navarras Tag und Nacht verfolgt, immer gelang es den kühnen Führern, oft durch ganz enorme Marschleistungen, das Korps unverfehrt aus der Gefahr zurückzuführen. Selten verließ es den navarresischen Boden, mußte dies geschehen, so war man immer bestrebt, rasch wieder die heimathliche Provinz zu erreichen, in welcher man auch allein die nöthige Erholung fand.

Im April verfügte Dorregaray bereits über 3000 Mann und 150 Pferde, und als Don Carlos im Monat Juli auf dem Kriegsschauplatz erschien, fand er eine navarresische Division in der Stärke von 5000 Mann, von welcher 4 in ihrer Organisation weit vorgeschrittenen Bataillone in 3 siegreichen Gefechten Proben ihrer Kriegstüchtigkeit gegeben haben. Es sind dies die Gefechte bei Monreal am 9. März, bei Graul am 5. Mai, bei Lecumberti am 26. Juli. Sie allein verdienen aus jenem ersten Theil des Krieges eine besondere Erwähnung.

In den 3 Gefechten schlug Dorregaray mit seinen Gesamtstreitkräften isolirte feindliche Kolonnen. Bei Monreal war es die 600 Mann starke Kolonne des Generalstabs-Obersten Ibarreta, welche nach einem Marsche von 8 Meilen Abends von 10 bis 12 Uhr das Gefecht bestand. Der Kommandeur fiel, Nouvilas selbst, der die Kolonne begleitete, getödtet bei einer gegen die Geschütze gerichteten Attacke des Feindes ins Handgemenge; die Geschütze fielen in die Hände der Karlisten.\* In dem Gefecht bei Graul wurde Oberst Navarro total geschlagen, dieser selbst mit vielen Offizieren und Mannschaften gefangen, die Batterie genommen. Doch konnte man nur 1 Geschütz und 2 Munitionswagen zurückführen, da es an Transportmaterial fehlte und man bei der Nähe anderer Kolonnen niemals lange an einem Orte verweilen darf. Die Nachricht dieser Niederlage rief in Madrid große Aufregung hervor; der eben erst daselbst behufs Uebernahme des Kriegemittelfortums eingetroffene General Nouvilas geht sofort wieder nach dem Norden ab und will den Aufstand bis zum 1. Juni, an welchem die Cortes zusammentreten, niederwerfen. Doch mit demselben Mißerfolge setzte er die Kämpfe fort, am 26. Juni wird Oberst Casanov bei Arrutz zwischen Lecumberti und Irurzun von dem Gros der Navarresen und Vizarraga geschlagen und verliert an 200 Mann und die beiden Geschütze. Nouvilas erschien mit einer Kolonne gerade noch rechtzeitig, um weitere Verluste zu verhüten.

(Fortsetzung folgt.)

\* Für dieses Gefecht petitionirt heute Nouvilas um das Großkreuz des San Fernando-Ordens.

Im Verlage von **F. Schultze** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Garibaldi in Rom.

Tagebuch aus Italien 1849

von

**Gustav v. Hoffstetter,**

bermaligem Major in römischen Diensten.

Mit 2 Uebersichtskarten von Rom und den römischen Staaten und 5 Tafeln mit Plänen und Croquis.

gr. 8. br. Preis Fr. 4. 50.